

# Schwarzwälder Tageszeitung

De. 7

## Mus den Tannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Albstadt-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat März 2000 Mk. mit Zustellungsgebühr. Ein ganzes Exemplar 80 Mk. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 120 Mk., die Reklamezeile 200 Mk. Mindestbetrag eines Auftrags 600 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Jahrsbestellung ist der Rabatt höher.

Nr. 68.

Albstadt, Donnerstag den 12. März.

Jahrgang 1918

### Das Elend in Moskau.

Unter den vielen sonderbaren Typen, welchen man heute auf den Straßen Moskaus zu Hunderten begegnet, fällt namentlich eine zerlumpte Frau auf, die man täglich in den verschiedensten Stadtgegenden, doch meist in der Arbeit, dem einstigen Aristokratenviertel, trifft. Wahrscheinlich eine mehr als merkwürdige Erscheinung. Eine Bettlerin. Doch das Gesicht weist Spuren einer einst sicher auffallenden Schönheit auf und hat ungewöhnlich edle Züge. Nur das Kostüm, welches diese Frau trägt, ist so grotesk, daß es schreiend mit dem feinen Raffesloß kontrastiert: an den nackten Füßen riesengroße, völlig abgetragene Herrenstiefel, aus denen die Fehen hervorlugen. Der frostige Körper in einem Mantel gefüllt, der aus mehreren Rehfäden scheinbar mit eigenen Händen verfertigt worden ist. Um den Hals eine kleine schmutzige Hermeinschola gewickelt. Auf dem Kopf ein elendet Sommerhut mit ein paar traunigen, im Regen durchnässten Straußenfedern. Auf dem Rücken ein Rucksack, in dem sich Brot, Holz und irgend welche Lumpen befinden. In der Rechten ein enormer Pilgerstab, der fast nochmal so groß ist wie die Frau selbst.

So schreitet sie schon jahrelang, unendlich langsam, Schritt für Schritt, wie der ewige Jude, täglich durch die Straßen. Mit den viel zu großen Stiefeln auf dem Pflaster schleifend. Jeden Schritt den Stab schwer auf den Boden stoßend. Nur an den Straßenecken bleibt sie ihren Blicken stehen, erhebt ihre beiden Hände gen Himmel und schreit, unartikuliert, verzweifelt, anklagend. Manche geben ihr eine Gabe. Andere aber wenden sich erschüttert von ihr ab und eilen weiter, weil sie in dieser Bettlerin ihr eigenes Unheil tausendfach gesteigert wieder gespiegelt sehen, weil sie diese Frau noch vor kaum sechs Jahren gekannt hatten als eine der elegantesten, der reichsten und unworbensten Damen der Moskauer Gesellschaft, denn diese Bettlerin, die nicht nur ihr Vermögen, ihre Schönheit, ihren Gatten und ihr alles, sondern auch ihre Ehre und ihren Verstand verloren hat, ist — eine Fürstin Trubekow. Geistesabwesend streift sie vom Morgen bis zum Abend müden Schrittes durch jene einst „aristokratischen“ Straßen, durch welche sie früher in eigener zweispänniger Karosse einherkutschert ist — von einem Fest zum anderen eilend. Heute — ein „Opfer der Revolution“, eine Schiffbrüchige.

Einst nannte man Indien das Land der Bettler. Und Reisende beschrieben, wie dort überall Dutzende, Hunderte von Bettlern sie bestürmten. Ich bin nie in Indien gewesen. Aber ich glaube, schreibt Popoff in den „Bettler Nachr.“, daß es in Moskau heute sicher mehr Bettler gibt als in Kalkutta. Da gibt es zunächst die Armee der Flüchtlinge aus dem Hungergebiet. Nur wer selbst in diesen vom schrecklichsten Menschenjammer betroffenen Gegenden gewesen ist und dort an der Wolga, am Ural all diese halbnaekten, halbverstorbenen Gestalten mit eigenen Augen gesehen hat — kann mit sicherem Blick die wirklich Hungernden von den Bettlerarten unterscheiden, die es verstehen, aus jenem Volksunglück ein Geschäft für sich zu machen.

Ach, reichlich die Hälfte der „Hungernden“ auf den Straßen Moskaus sind leider wirklich Hungernde. Mit eingefallenen Wangen, zum Stelet abgemagert, die Haare verläuft und in Strähnen ins Gesicht fallend, am ganzen Körper zitternd und blaue Streifen wünscheln diese Erbarungswürdigen an jeder Straßenecke, wählen sich im Schnee und im Straßenschmutz oder fallen auch den Passanten unerbötigt unmittelbar vor die Füße. Diese wirklich Hungernden sind, im Gegensatz zu den anderen, die sich nur verstellen, nicht zudringlich. Sie revoltieren nie. Sind nur in aller ergebene, willenlose, schwache Geschöpfe.

Ein für Russland sehr charakteristischer, aber im Aussehen begriffener Typ sind die Kirchenbettler. Vor jeder Kirche stehen zu Dutzenden alte Männlein und Weiblein, machen unablässig tiefe Verbengungen, bekreuzigen sich und — betteln. Die Revolution hat ihnen aber sehr geschadet. Die Zahl der wohlhabenden Kirchenbesucher ist verschwöndend gering geworden. Auch ist der ganze kirchliche Kultus ganz und gar nicht mehr in Mode. Die Volkswirtschaft haben für all die heiligen Männer und Frauen, für die zahlreichen Gesundheits- und Wundermönche sehr wenig Verständnis. Und die alte Kundtschaft ist gestorben, verdorben, gekent, geschädigt und vom revolutionären Laifum in alle Winde verstreut worden. Darum kagen die Kirchenbettler mit Recht

über die schweren Zeiten, murren dumpf gegen die neuen Herren im Kreml und hegen die „Keyer“ nach Kräften.

Und dann die endlosen bettelnden Kinder. Eine Armee von fast 15 000 vagabundierenden Kindern bettelt, schreit und irrt ständig auf allen Straßen und Bahnhöfen Moskaus umher. Aus allen Enden Russlands sind sie herbeigeströmt. Vater und Mutter gestorben, verhungert. Die sind diese Kinder monatelang gereist — bis sie endlich Moskau erreicht haben. Viele kommen unterwegs buchstäblich unter die Räder der Eisenbahnzüge. Die anderen kommen in Moskau, in der Großstadt, unter die Räder des Lebens. Bierjährige Knaben morden, stehlen und rauben. Zwölfjährige Mädchen werden zu Prostituierten, leben von Kokain und Schnaps und betteln. Die Sowjetregierung hat Tugende von Nj en eröffnet. Aber sie ist gegen dieses Kinderelend so gut wie machtlos. Ein Sturm hat diese Millionen von kleinen hilflosen Schiffbrüchigen über Bord geworfen, ein Sturm, der mächtiger war als die Kräfte derjenigen, welche ihn entfesselt hatten, ohne alle furchtbaren Folgen ihres Handelns voraus zu ahnen.

Bei einem deutschen Freunde, der in Moskau geschäftlich weilte, schneuert das Zimmermädchen den Fußboden. Als ich ins Zimmer trete, höre ich, wie er, der kein russisch versteht, sich mit der bäurisch gekleideten Scheuerfrau, die knirsch buchstäblich im Säwische ihres Angeichtes arbeitet, in französischer Sprache unterhält. Auf meine erstaunte Frage erfahre ich dann, daß das Zimmermädchen eine Gräfin B. ist, deren Mann, ein Gardeoffizier, im Bürgerkrieg gefallen war. Da sie kein Deutsch sprach, unterhielten sich die beiden französisch.

Überhaupt kommen die Sprachkenntnisse den Leuten aus den Reihen der russischen Bourgeoisie oft zufluten. Ein zerlumptes Bettelweib kam einst zu mir ins Bureau und bot sich als Übersetzerin für englische und französische Arbeiten an. „Ich schreibe auch einen sehr guten Stil“, bemerkte sie dabei nicht ohne Stolz, „ich habe doch meinem Gatten, als er noch Botschafter war, stets bei seinen Arbeiten geholfen“. Sie lag nicht. Es war die Witwe des verstorbenen Barons W., der vor dem Kriege russischer Botschafter an einem der europäischen Höfe war. Die jetzige Bettlerin war als Kammerfräulein der Jarin-Mutter einst eine der geachtetsten Erscheinungen der Petersburger Voßgesellschaft.

Es gibt übrigens einen Ort in Moskau, wo man gar keine Bettler sieht. Dieser Ort ist — der Kreml. Weil das Betreten des Kreml nur mit einem besonderen Ausweis gestattet ist. Sogar die Bettelmönche haben hier keinen Zutritt. All die ehrwürdigen alten Kirchen des Kreml sind von den Bolschewisten fest verschlossen worden. Im Kreml wird nicht gebetet. „Religion bedeutet Opium für das Volk“. Im Kreml wird gearbeitet. Tag und Nacht. Von hier aus wird das Staatsgeschiff Russlands geleitet. Da hat man keine Zeit, sich um die paar tausend Schiffbrüchigen zu kümmern, die ringsumher ihrem völligen Verderben entgegenreiben. ...

### Zur Frage des Preisabbaus.

Verallgemeinerungen führen stets zu Trugschlüssen. So sehr jedermann mit dem energischen Versuch der Reichsregierung im Zusammenhang mit dem Abwehrkampf an Rhein und Ruhr, dem weiteren Versfall unserer Währung Einhalt zu gebieten und damit die Kaufkraft der Mark zu festigen und zu bessern und an einer Fortsetzung des Preisabbaus zu wirken, einverstanden sein wird, so muß andererseits doch berücksichtigt werden, daß nicht alle aus inländischen Rohstoffen hergestellten Erzeugnisse trotz der Markbesserung von Anfang an den Preisabbau mitmachen können.

Dies gilt insbesondere von den Baustoffen Zement, Ziegel, Kalk und Gips. Die Hauptbestandteile der preisbildenden Faktoren dieser Erzeugnisse sind Löhne und Kohlen. Der Abbau der Löhne ist aber bekanntlich von einer wesentlichen Verbilligung der Lebenshaltung abhängig und der Preis für die Kohlen, deren Gesteinskosten sich ja ebenfalls hauptsächlich auf Löhnen aufbaut, heute besonders von der Bezugsquelle. Und da ist festzustellen, daß für Süddeutschland die Verhältnisse sich gegenüber früher statt verbessert verschlechtert haben, denn wenn auch die süddeutschen Baustoffindustrien glücklicherweise trotz Ruhrbesetzung nicht unter Kohlenmangel leiden, so wird heute der Bezug von Kohlen gegenüber früher besonders durch die Frachten erheblich teurer. Für englische Kohlen kommt die Bahnmacht von Hamburg nach Süddeutschland, für deutsche Kohlen die aus Schlefien in Betracht!

Mit einer Verbilligung der Baustoffe kann deshalb in absehbarer Zeit keinesfalls gerechnet werden und die Verbraucher, die auf eine Verbilligung warten, dürften mit ziemlicher Sicherheit eine Enttäuschung erleben, trotz der vom Reichswirtschaftsministerium und den Regierungen der süddeutschen Länder eingeleiteten Verbilligungsaktion. Diese ist von einer allgemeinen Verbilligung der Baustoffe nicht abhängig, bezieht sich lediglich auf den bezugsfahigen Wohnungsbau und wird den Einzelbezug nicht beeinflussen. Die von den verschiedenen Industrien für diese Aktion abzuführenden Beträge werden den mit der Bezugsfassung der Wohnungsbauten betrauten Behörden direkt zuzuführen und von diesen an die Bauherren gleichmäßig verteilt.

Angeführt sei in diesem Zusammenhang noch, daß die Höchstpreise für Zement den Gesteinskosten entsprechend längst eine Erhöhung hätten erfahren müssen und daß die Neufestsetzung bisher nur unterblieb, weil die Stützungsaktion der Reichsregierung nicht gestört werden sollte. Aus dem gleichen Grunde sind die Preise für Biegeisen in Süddeutschland in den letzten Wochen durch die zuständigen Wirtschaftsstellen bzw. Ministerien stets unter den Gesteinskosten gehalten worden.

### Neues vom Tage.

**Austritt des sächsischen Ministerpräsidenten.**  
Dresden, 21. März. Der bisherige Ministerpräsident Buch wird nunmehr endgültig zurücktreten. Die sozialdemokratische Fraktion wird den auf dem linken Flügel der S.P.D. stehenden ehemaligen Staatsanwalt und Landgerichtsrat, den 38 Jahre alten Justizminister Dr. Zeigler, als Ministerpräsidenten vorschlagen.

**Französische Kohlenbeschlagnahme auf den Fechen.**  
Paris, 21. März. Den Pariser Blättern wird gemeldet: Die französische Besatzungsbehörde in Altroppe hat die Direktion der dortigen Grube davon verständigt, daß man zu einer Beschlagnahme von Kohlen für die französischen Truppen schreiten werde. Im Gegensatz zu den bisherigen Gepflogenheiten haben die Arbeiter der Grube daraufhin nicht sofort den Ausstand erklärt, sondern sie haben eine Abordnung gebildet, die sich mit den Franzosen über die Bedingungen einer Zusammenarbeit verständigen soll.

**Lügenfeldzug der Pariser Presse.**  
Paris, 21. März. Von anscheinend amtlich inspirierter Seite wird in den Pariser Blättern eine Wendung verbreitet, die besagt, daß im Ruhrgebiet infolge einer „überraschenden Wendung“ eingetreten sei, als sich plötzlich deutsche Verwaltungsbeamte den französischen Behörden „zur Verfügung gestellt“ hätten. Aber nicht genug damit, in geradezu ungläublicher Art und Weise wird weiter geschwätzt. Auf einen Befehl des Regierungspräsidenten von Münster hätten höhere und untere Beamte im Ruhrgebiet sich den französischen und belgischen Behörden zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt. Die Bürgermeister, von denen doch die meisten verhaftet sind, hätten sich bereit erklärt, die Kundgebungen und Befehle des Generals Degoutte bekannt zu machen. Ebenso sei die Kriminalpolizei bereit, unter den Befehlungsbehörden weiter zu arbeiten. Die Ruhrpresse habe den Wunsch ausgedrückt, alle französisch-belgischen Mitteilungen aufzunehmen. In Düsseldorf sollen sogar die katholischen und protestantischen Anstaltsgeistlichen und das gesamte Gefängnispersonal dem General Degoutte angeboten haben, ihre Stellung wieder einzunehmen. General Degoutte hätte diesem Anerbieten wohlwollend zugestimmt. Der „Petit Parisien“ begleitet diese Meldung mit dem heuchlerischen Kommentar, daß man abwarten müsse, was der Zweck dieses überraschenden Rückschlages sei.

**England zu einem Garantiepakt bereit?**  
Paris, 21. März. Im Ministerium des Äußeren wurde erklärt, die englische Regierung sei entschlossen, etwaige Anregungen Frankreichs und Belgiens entgegenzunehmen und einen neuen Garantiepakt vorzuschlagen. Eine offizielle Benachrichtigung der Pariser Regierung sei bisher noch nicht erfolgt, denn man wisse hier, daß gegenwärtig im Londoner Foreign Office ein neuer Vaktentwurf redigiert werde. London werde dabei den französischen Wünschen entgegenkommen und den Kolon und die Tschekoslowakei in den Pakt einbeziehen aus der Erwägung heraus, daß dieser Pakt sonst für Frankreich keineswegs annehmbar wäre.



Le Trocquer wieder in Paris.

Paris, 21. März. Der französische Arbeitsminister Le Trocquer, der gestern aus dem Ruhrgebiet zurückkam, erstattete dem Ministerrat Bericht über seine Reise. Bessere Vertreter gegenüber erklärte er, daß es sein Hauptzweck war, an Ort und Stelle den Plan der französisch-belgischen Kohlegewinnung zu studieren. Ueber die Ausführung dieses Plans äußerte er sich optimistisch. Le Trocquer wird in der nächsten Woche zur Inspektion der rheinischen Eisenbahnen, die in französisch-belgische Staatsverwaltung übergegangen sind, wieder nach dem Ruhrgebiet abreisen.

Um die Anknüpfung von Verhandlungen.

Basel, 21. März. Nach einem Berliner Privattelegramm der „Basler Nachrichten“ haben die englische und amerikanische Regierung als Antwort auf die deutsche Darstellung der Lage an der Ruhr und die Anregung zur Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz erwidert, daß sie die Einberufung einer solchen Konferenz für angängig halten. Deutschland solle seine Vorschläge an die Gesamtheit der Mächte richten. In Berlin betrachte man diese Antwort als eine Möglichkeit zur Anknüpfung von Verhandlungen.

Von der Internationale.

Paris, 21. März. In Paris fand die Konferenz der englischen Arbeitervertreter und sozialistischen Vertreter Frankreichs, Italiens und Belgiens statt. Es wurde folgende Entschliessung angenommen. Die Konferenz von Vertretern der Arbeiter und sozialistischen Parteien des französischen, belgischen, englischen und italienischen Parlaments erklärt, 1. daß eine Lösung des Reparationsproblems und der Frage der internationalen Sicherheit für den friedlichen Wiederaufbau Europas unerlässlich ist, daß aber diese Lösung keinerlei politische Hintergedanken enthalten dürfe, wie z. B. den Gedanken einer Gebietsabtretung oder künstlichen Schaffung von Bufferstaaten, 2. daß die gegenwärtige Okkupationspolitik im Ruhrgebiet keine Lösung des genannten Problems enthalte und daß diese Politik, wenn sie bis zu ihrer unvermeidlichen Krise fortgeführt werde, die wirtschaftlichen und politischen Gefahren nur verschärfen wird, die über Europa liegen, 3. daß die Eitelkeit aller Regierungen in diesem Augenblick ein Hindernis für Verhandlungen biete. Aus diesem Grunde erenne die jetzige Konferenz eine Abordnung von 4 Mitgliedern, je eines aus jedem Lande mit der Aufgabe, mit der deutschen Sozialdemokratie in Verbindung zu treten und mit ihr über das Reparationsproblem und über die Bedingungen, unter denen die internationale Sicherheit gewährleistet werden könnte, zu verhandeln.

Rheinlandkommission und Anschlag auf Smeets.

Paris, 21. März. Der Havas-Berichter in Koblenz meldet, die interalliierte Rheinlandkommission habe beschlossen, ihren Vertreter in Köln und den Oberbefehlshaber der englischen Besatzungsarmee zur energischen Betreibung der Untersuchung des Anschlags auf Smeets aufzufordern. Auf Vorschlag des belgischen und französischen Oberkommissars habe ferner die interalliierte Rheinlandkommission beschlossen, die deutsche Polizei in dieser Angelegenheit als unzuständig zu erklären. Die Rheinlandkommission habe sich im Anschluß daran mit einem Plan befaßt, ähnlich wie er in Oberschlesien im Mai 1922 einstimmig von der englisch-französisch-italienischen Oberkommission beschlossen worden ist, ein militärisches Sondergericht einzurichten.

Der ungebrochene Widerstand an der Ruhr.

London, 21. März. Aus dem besetzten Gebiet melden die englischen Berichterstatter, daß nach ihren Einblicken im Rheinland und an der Ruhr der Widerstand unbeeinträchtigt noch einige Monate lang ausgehalten werden kann und wird.

Leserbrief.

Jeden, ohne Unterschied, reizt der nahe Gewinn, aber nur große Seelen wird das entfernte Gut bewegen.

In des Lebens Mai.

Roman von Karl Andrea.

(54) (Nachdruck verboten.)

19. Kapitel.

Es regnete den ganzen Tag; Asta war trotzdem ausgegangen und noch nicht zurück, als die Tischzeit heranrückte.

Die Frau Konsul besprach mit ihrem Schwiegersohn die Wohnungsfrage. Sie hatte entschieden, daß die Kinder wenigstens die ersten zwei Jahre in Berlin bleiben. Die Gremwald-Villa sollte ihnen zu diesem Zwecke überlassen werden. Für die Eltern genügte die große Berliner Wohnung, da man die Sommermonate doch in irgend einem vornehmen Bade zubringen wollte.

„Ich begreife nicht, wo Asta bleibt,“ bemerkte die Frau Konsul dazwischen.

Der Baron sah nach seiner Uhr. „Es fehlen noch zehn Minuten an vier, Na! Um vier Uhr ist sie sicherlich da. Es wäre ja das erste Mal, daß mein Bräutchen sich eine Unpünktlichkeit zuschulden kommen ließe. Ach, Na! Nehme aus Deinen schönen Händen eine Mutterfrau entgegen.“

Er lächelte sie ihr feurig. „Du wirst mich gründlich verwöhnen, mein lieber Sohn,“ sagte die Frau Konsul gerührt. „Ich fürchte, Du wirst mir einst mehr fehlen als Asta selbst, wenn Ihr verheiratet seid. Wir Mütter lassen uns so gern von unseren Söhnen umschmeicheln.“

Wieder lächelte der Baron ihr die Hand; bei sich aber dachte er: „Na, lange wird man sich ja nicht mehr anzusehen brauchen.“

Er schielte übrigens recht. Mit dem Glodenschlanc war Asta da, — sehr verzogen und vom Winde zerzaust, aber ihre Augen blühten und ihre Lippen brannten.

Der Baron wollte sie umarmen, doch wich Asta ihm aus.

Unterredung d'Abernon's mit Bonar Law.

London, 21. März. Der englische Gesandte in Berlin, Lord d'Abernon, ist am Dienstag nachmittag in London angekommen und hatte eine Unterredung mit Bonar Law und Lord Curzon gehabt. Der diplomatische Korrespondent der „Westminster Gazette“ versichert, daß Deutschland beabsichtige, Frankreich zur Regelung der Reparationsfrage neue Vorschläge zu unterbreiten. Diese Vorschläge werden aber nicht nur Frankreich, sondern allen Verbündeten übermittelt werden. Mit dieser Absicht steht auch der Besuch des Botschafters in Verbindung.

Protest der Schweiz und Holland.

Bern, 21. März. Nach Mitteilungen der schweizerischen Presse werden die Schweiz und Holland gemeinsam einen Protest gegen die Verletzung der Rhein-Schiffahrtsakte durch die Franzosen und Belgier erlassen.

Die neue Orienkonferenz.

London, 21. März. Die Delegierten der Alliierten, u. a. der Franzose Bompard, der Generalsekretär Masjigi, sowie der Italiener Garrovi, die ebenfalls in Lausanne waren, sind in London eingetroffen. Benizelos wird heute erwartet. Die Konferenz hat begonnen. Die Delegierten werden sich wie in Lausanne in Kommissionen spalten. In Londoner offiziellen Kreisen hofft man, daß die Lausanner Konferenz bald nach Osten zummentreten kann, um den Vertrag mit den Türken zu unterzeichnen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. März.

Der Reichstag stimmte am Mittwoch zunächst der Verlängerung des Wohnungsmangelgesetzes bis zum 30. Juni 1923 zu und setzte dann die Aussprache über den Postetat fort. Der Ausschuss regte die Verpachtung des Postreklamewesens an und forderte ermäßigte Gebühren für Viebesgabenpatente nach dem besetzten Gebiet. Weiter empfahl er eine Verringerung der Zahl der Oberpostdirektionen, Reichsbahndirektionen und Landesfinanzämter, sowie eine gesetzliche Regelung der Abfindung der verheirateten weiblichen Beamten. Der Abg. Zeltus (Dem.) sprach den Postbeamten an Rhein und Ruhr Anerkennung und Dank aus. Der Kommunist Bark verlor das Streikrecht auch für die Postbeamten. Reichspostminister Stinagel hob hervor, daß die Zahl der Postbeamten gegenüber dem Vorjahr um ein Drittel vermindert werde. Aus dem Postbetrieb will er jede Politik verbannen und nur rein sachliche Arbeit zulassen. Der Abg. Dr. Strathmann (D.nat.) empfahl Portoverminderung für den Selbstverkehr der öffentlichen wissenschaftlichen Bibliotheken. Er bemängelte auch die häßlichen Briefmarkenzeichnungen. Nachdem man noch dem Besoldungsgesetz und dem Saisongesetz in 2. und 3. Lesung zugestimmt hatte, folgte die Einzelbesprechung des Postausbaus. Am Donnerstag liegen u. a. die Interpellationen über die religiösen Feiertage auf der Tagesordnung.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 22. März 1923.

Unter Hinweis auf die in unserem Blatte veröffentlichten Deklamationen bringen wir unseren Lesern nochmals die wichtigsten Bedingungen, die der Interessent wissen muß.

Dollarschaganweisungen des Deutschen Reichs, von der Reichsbank garantiert.

Höhe der Anleihe 50 Millionen Dollar, Zeichnung bis zum 24. d. M. bei den bekannten Banken und Girozentralen. Zeichnungssatz 100 Prozent.

Ihr seid höchstens zu einem Handtuche zugelassen, Mütter!

Die kleine „Kotletterie“ stand ihr allerliebste; als aber der Baron zulassen wollte, lief sie davon. Sie wollte sich zu Tisch umkleiden.

„Das Kind ist ja mächtig aufgeräumt,“ sagte die Frau Konsul verwundert.

Nachdem sie gestern ganz unangenehm niedergeschlagen war,“ fügte der Baron hinzu.

„Ja, die Mädchenlamm, lieber Agel! Wie wird zwar nachgerühmt, daß ich dergleichen nie gekannt hätte, aber Asta besitzt das ungleiche Temperament ihres Vaters. Nun, an Deiner Seite wird sie hoffentlich in das rechte Gleichgewicht kommen; jedenfalls kannst Du für Astas Erziehung in der Ehe immer auf meinen Beistand rechnen.“

Der Baron dachte, er würde lieber allein mit ihr fertig; dennoch zielte er einen jählichen Dankesblick auf die „teuerste Na“, die mehr als er selbst auf sein Wohl bedacht war.

Asta hatte auch noch die roten Lippen und die blühenden Augen, als sie zu Tische kam, das Haar kunstvoll gebrannt und geordnet, ein helles Kleid an und ein paar dunkelrote Hosen im Gürtel.

„Wo ist Papa?“ fragte sie.

Der Konsul hatte telephoniert, daß man ohne ihn speisen möchte, er sei geschäftlich verhindert.

Auch bei Tische entfaltete Asta eine fast unheimliche Munterkeit; sie sprach und lachte trans durcheinander. Die anderen Weiden wurden nicht klug aus ihr.

Einmal wollte der Baron ihre Hand fassen. Asta war wirklich reizend und obendrein war sie ja seine Braut! Warum sollte er nicht mal ein bißchen verliebt sein? Aber sie gab ihm einen leisen Schlag. „Nanai!“ äffte sie den Ton eines ungezogenen Kindes nach: „Agel wird ungeschicklich!“

Der Baron machte ein verdühtes Gesicht: Was war mit ihr los? Sollten das alles dumme Redereien sein?

„Ach, sei nicht albern, Kind!“ versetzte die Frau Konsul kurz.

„Bin ich das, Herr Baron?“ Und Asta blinzelte ihn so süß und schelmisch an, daß ihm heiß wurde.

Erzählung in amerikanischen Dollar und anderen Teufen, auch Noten zu bestimmten Umrechnungssätzen, und zwar mindestens 40 Proz. Einzahlung bei der Zeichnung, der Na bis zum 14. April 1923.

Vergütung für Einzahlungen vor dem 14. April 1 Promille in Mail für jede volle Woche der Vorauszahlung in Noten oder telegraphischen Auszahlungen.

Stückelung: 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar.

Rückzahlung nach 3 Jahren zu 120 Proz. in Dollar oder Gold, mithin eine Verzinsung von über 6 Proz.

Verleihbarkeit. Die Dollarschaganweisungen werden bei den Darlehnskassen bezieht zu 60 Proz. des Diskontkurses, wenn der Darlehensnehmer die Verpflichtung übernimmt, seine Rückzahlung 4 Wochen vor dem in Aussicht genommenen Zahlungstermin anzukündigen, ohne solche Bindung zu 40 Proz., wobei der Kurswert des Dollar höchstens mit 20 000 angenommen wird.

Einschläge und sonstige Erleichterungen. Die Rückzahlung erfolgt ohne jeden Abzug. Die Einzüge der ausländischen Zahlungsmittel zum unmittelbaren Erwerb der Dollarschaganweisungen auf Grund einer Zeichnung ist von der Devisenumschlagsteuer freist. Die selbstgeschickneten Dollarschaganweisungen können für die Veranlagung zur Einkommen- und Körperschaftsteuer mit demselben Werte eingerechnet werden, mit dem 10 als Gegenwert hinzugegeben werden als zuzulassen sein zu den. Aktiengeldschöpfen und Romanobligationschöpfen auf Aktien, die ihre geschickneten Reserven oder einen Teil davon in Dollarschaganweisungen anlegen und aus diesem Betrag Verluste infolge Rückgangs des Diskontkurses erliden, lassen diesen Verlust durch geschickneten Reservefonds abdecken. Dollarschaganweisungen werden als Sicherheit für Forderungen angenommen.

Vorsicht bei Ferngesprächen mit dem besetzten Gebiet. Die Franzosen sind dazu übergegangen, in deutscherseits betriebene Fernsprecheinrichtungen nach dem unbesetzten Gebiet geheime Abhörvorrichtungen einzuschalten, um auf diese Weise Gespräche zu belauschen und für ihre Zwecke nutzbar zu machen. Zur Wahrung der allgemeinen deutschen und der persönlichen Interessen der Fernsprechteilnehmer ist daher bei der Führung von Dienst- und Privatgesprächen mit dem besetzten Gebiet Vorsicht geboten. Die Gesprächsführenden tun gut, ihren Mitteilungen eine Form zu geben, die es den Franzosen unmöglich macht, den Inhalt der Gespräche zu verstehen, oder auf Grund des Erlauschten etwa gegen irgend welche Personen im besetzten Gebiet einzuschreiten.

Neue Briefmarken. Mit der Ausgabe neuer Briefmarken zu 100 Mk. wird jetzt begonnen. Die Marke hat die bisherige gewöhnliche Größe, ist aus weißem Baselpapier hergestellt und hat violette Farbe. Der mittlere Teil der Marke wird durch einen vollen Kreis dargestellt, in dessen Mitte die Wertziffer steht. Von der Serie werden demnächst noch folgende Werte ausgegeben: 200 Mk. Marrot, 300 Mk. grün, 400 Mk. braun und 500 Mk. ziegelrot.

Der Fortpreis für Waldstreu. Die württembergische Staatsforstverwaltung berechnet neuerdings für Laub- und Moosstreu den Preis nach dem Verhältnis zum jeweiligen Weizenpreis und hat mit Wirkung vom Februar ab den Fortpreis für 1 Km. Streu auf 10 Prozent des Wertes von 1 Jtr. württembergischen Weizens der niedersten Kotierung an der Stuttgarter Börse zur Zeit der Abgabe der Streu festgesetzt.

Von der Lage des Holzmarktes. Ueber die gegenwärtige allgemeine Lage auf dem Holzmarkt schreiben die Mitteilungen des Waldbesitzerverbandes für Württemberg und Hohenzollern: Nachdem wie alljährlich um die Jahreswende eine gewisse geschäftliche Stille herrschte, machte sich gegen Ende Januar wieder eine erhebliche Nachfrage nach Holz bemerkbar, die sich in raschem Preisanstieg äußerte. Voran ging wiederum das Kadelstammholz. Während sich die Er-

Er sagte sie um die Taille. „Sagen wir lustig, aber mäßig, Herzensschach!“

„Oder leichtsinnig?“ Sie drückte seinen Arm herunter. Ihre Hände waren heiß und ihre Augen funkelten ihn fast böhmisch an. „Die bezeugen man z. B. die kleinen Läden- und Nähmädchen, die Sonntags nach Hundesteht tanzen gehen und sich von freigebigen jungen Herren traktieren lassen?“

Der Baron runzelte die Stirn. „Ich begreife nicht, liebes Kind, wie das Dich interessieren könnte!“

Die Frau Konsul ärgerte sich. „Du betrügst Dich einfach ungeschicklich, Asta! Ich will wissen, wo Du gewesen bist und was dies eigentlich bedeuten soll?“

„Gott, Mama! Warum soll ich nicht auch mal Spaß machen?“ entgegnete Asta. „Ich habe wunderschöne Gemälde gesehen.“

„Wo?“

„Nun, bei Wertheim! Da habe ich doch meine Einkäufe machen müssen. Ich trank im Gefährdungstraum ein Glas Erdbeerdomle; sollte mir das zu Kopfe gestiegen sein?“

„Entschieden,“ sagte die Frau Konsul trocken, „außerdem war es unpassend, daß Du allein gingst.“

„Wer hätte mich begleiten sollen? Du hattest doch mit Agel die Wohnungsfrage zu erledigen. Schließlich muß ich mich daran gewöhnen, allein ausgegeben; als verheiratete Frau kann man nicht immer jemand hinter sich her laufen haben.“

Unter dem Vorwande, Kopfschmerzen zu haben, zog sie sich nach Tische zurück und blieb bis gegen Abend auf ihrem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Lechte Zukunft. „Das man i g'wucht hätt, daß sich d' Eisenbahner beim neuen Fahrplan a nöt austemma, na hätt' i doham d' Kartenhändlerin g'fragt, wann der Zug nach Mühlacker abfährt.“ (Mündl. „Jugend“.)

Andere Zeiten.

Verständigt hab' ich die Feder mir, werd' eine neue brauchen. Für's selbe Geld könnt' ich mir einst Den ganzen Arm verstanden!



1916 noch während des Jahres um 500 Prozent der Landesgrundpreise bewegten, brachten schon die ersten Tage des Februar — als Begleiterscheinung der kurzzeitigen Marktentwertung — eine vollkommen neue Lage; ein Verkauf in Baden am 5. Februar mit einem Erlös von 1500 Prozent wurde zum Vergleich der künftigen Entwicklung. Nach Witten sich die Nachrichten aus anderen süddeutschen Gebieten über Erlöse von 900 bis 1200 Prozent ab. Nur den erfolgreichen Stützungsmaßnahmen der Markt ist es zu danken, daß der weiteren Aufwärtsbewegung Einhalt geschah. Und heute hat sich beim Nadelstammholz ein ziemlich klarer innerer Preisrahmen herausgebildet, der zwischen 950 bis 1050 Prozent liegt. Die Preise beim Fichtenholz und den Nadelholzarten folgten schrittweise dem Stammholz und liegen etwa zwischen 750 bis 1000 Prozent der Landesgrundpreise. Auch das Buchenholz, von dem erst in jüngster Zeit größere Mengen auf den Markt kamen, erfuhr bald eine den übrigen Sortimenten ähnliche Bewertung. Die Preise bewegten sich hier zwischen 800 bis 1300 Prozent der Landesgrundpreise, je nach Holzart, Menge und Güte. In diesen Tagen macht sich am Markt eine ständige Flaute der Nachfrage bemerkbar, die in sehr vorsichtigen Angeboten zum Ausdruck kommt.

**Freudenstadt, 21. März.** Ueber die Dauer der Verkehrsrückbildung in Offenburg verkehrt der seitler zum Bahnhofs verkehrende Personenzug 5 Freudenstadt Hauptbahnhof ab 12.15 Uhr nachmittags bis auf weiteres täglich, dagegen verkehrt der Sonn- und Freitags verkehrende Zug 7 Freudenstadt Hauptbahnhof ab 10.30 Uhr nachmittags, nur noch nach Bedarf.

**Stuttgart, 21. März.** (Verbot einer kommunistischen Versammlung.) Ein internationales Massenmeeting der kommunistischen Partei, in der der Franzose Rappey und andere Ausländer als Redner auftreten sollten, wurde vom Ministerium des Innern mit Rücksicht auf die zu erwartende schwere Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung verboten. In der Begründung des Verbots heißt es: Es ist eine Herausforderung des deutschen Volk, in der gegenwärtigen Zeit, in der das deutsche Volk unter den unglaublichsten Bedrückungen durch die Franzosen zu leiden hat, gerade Ausländer und darunter auch einen Franzosen als Agitatoren auftreten zu lassen.

**Kornwestheim, 21. März.** (Schulhausbau.) Der mit einem Aufwand von über 20 Mill. Mark erstellte Schulhausbau an der Weimarstraße ist nahezu fertig und es sollen nun auf 1. Mai zwei weitere Lehrer und ein Turnlehrer angestellt, sowie eine katholische Konfessionsschule mit zwei Lehrstellen errichtet werden.

**Schömmünzach, 21. März.** (Schwerer Unfall.) Im Vordausgang des Schwarzenbachstollens oberhalb Sordach ereignete sich auf der Baustelle der Firma Siemens wieder ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein Mann tot blieb, während drei schwer verletzt wurden. Der Unfall entstand dadurch, daß die Mineure beim Bohren mit dem Bohrer auf einen festen geliebten Schaf kamen und denselben dadurch zum Entladen brachten.

**Horb, 21. März.** (Holzdiebstahl.) Umfangreiche Holzdiebstahl sind im Glatthal verübt worden. Einem Holzhändler wurde ein ganzes Los Bauhölzer mit 100 Stüd gestohlen. Mehrere Lannen wurden aus den Wäldern geholt und um hohe Preise an Holzhändler abgesetzt. Die Freyer haben mehrere Hunderttausende Mark eingestiftet.

**Sonthem a. Br., 21. März.** (Wahl — Unfall.) Bei der Schultheisermahl ist Schultheiß Häfeli mit 668 Stimmen wiedergewählt worden. — Als der 22jährige Michael Höger Stroh und Heu zum Füttern herrichtete, fiel er so unglücklich ab, daß er an den erlittenen schweren Belegungen starb.

**Donauessingen, 21. März.** (Fahrplankonferenz.) Am Montag fand im Rathaussaal eine Fahrplankonferenz statt, die sich hauptsächlich mit dem badiischen Durchgangsverkehr vom Bodenseegebiet und vom babilischen Oberland nach Mittel- und Nordbaden beschäftigte. In der Besprechung waren Vertreter der verschiedenen Interessentengruppen, wie der Reichsbahndirektionen Karlsruhe und Stuttgart, des babilischen Verkehrsverbandes, zahlreicher Handelskammern und anderer wirtschaftlicher Körperschaften, sowie babilischer und württembergischer Gemeinden erschienen. Der Präsident des babilischen Verkehrsverbandes, Konrad Menzinger-Karlstraße, begrüßte die Versammlung, worauf Oberregierungsrat Fingado Erklärungen zu der heutigen Verkehrsfrage, wie sie durch den Einbruch der Franzosen in die Ortenau und durch die dort bestehende Verkehrsperre geschaffen worden sind. Er betonte, daß der Güterverkehrsverkehr keinerlei Einschränkungen durch Einlegung von Zügen mit Personenbeförderung erfahren dürfte. Ferner wies er nachdrücklich auf die durch die Ruhrbewegung der Eisenbahn gebotene Rücksichtnahme hin.

**Donauessingen, 21. März.** (Einbruch.) Der schon wiederholt unternommene Versuch, in die südrlich Mainbergische Gruststraße „Maria Hof“ in Reudingen einzubrechen, ist in der Nacht zum letzten Sonntag abermals und zwar mit Erfolg unternommen worden. Die Einbrecher konnten die Sicherheitsklösser an der Tür der Schlafkammer öffnen und raubten daraus vier silbervergoldete Ketten, die einen Marktwert bis zu 15 Millionen haben.

#### Bankt nicht!

Der deutsche Stamm ist alt und stark,  
Boll Hodgesfahl und Glauben;  
Die Treue ist der Ehre Mark,  
Bankt nicht, wenn Stürme schneubent!  
Es schafft ein ernster, tiefer Sinn  
Dem Herzen solchen Hodgewinn,  
Den uns kein Feind mag rauben.

Richard Schlegel (1773—1829).

## Die Kanalbauten am Neckar.

tr. Eine Fahrt im Frühlingssonnenschein zu den Arbeiten am Neckar Kanal unternahm am Dienstag der Finanzkommission des württembergischen Landtags sowie Vertreter der Presse auf Einladung der Neckarbau-A. G. Auch Staatspräsident Dr. Heber, die Minister Holz und Dr. Schall, Abordnungen der Gemeinden und Amtsvorständen nahmen an der Besichtigung teil. In Horlheim bei Heilbronn sollen bekanntlich die Kanalarbeiten eingestellt werden, weil Geldmangel und Geldentwertung den Ausbau der Staustufe und den geplanten Bau des Kraftwerks zur Zeit unmöglich machen. Hier begann mit Erklärungen von Strombaudirektor Konz auf der Baustelle die Besichtigung. Eine Besichtigung einer 2 1/2 Km. langen bis auf die Betonarbeiten fertiggestellten Kanalstrecke an dieser Staustufe bot ein überraschendes Bild der geleisteten Arbeit. Es ist sehr zu bedauern, daß gerade jetzt diese Kanalbauten, knapp vor ihrer Fertigstellung, eingestellt werden müssen. Nun wurden Röhre bestiegen, die vom Motorboot gezogen, auf dem Neckar abwärts führen durch eine der schönsten und fruchtbarsten Gegenden des Landes, vorbei an Sonthem und Böckingen und durch das industrielle Heilbronn in die Heilbronner Schleuse. Nach einer Tiefereferenz der Schiffe um etwa 4 Meter war man wieder auf Flußhöhe des Neckars und flott ging die Fahrt talwärts, vorbei an dem kürzlich gesunkenen Motorboot „Schwaben“ und den großzügigen neuen Hafenanlagen der Stadt Heilbronn bis Neckarsulm, wo man bei der Schiffswerft Anderen anlegte, die eben neue Riesen-Reparationsfähne in Arbeit hat.

Bei herrlichem Frühlingswetter verließ die Fahrt ohne Zwischenfall und gab prächtige Natur- und Landschaftsbilder und jene zufriedene Stimmung, die man braucht, um große Entschlüsse zur Tat werden zu lassen. Während der Fahrt hatte Baurat Kessler-Heilbronn mit Humor die Arbeiten der Stadt

## Dollar-Schatzweisungen des Deutschen Reiches

Garantiert von der Reichsbank

Schluß der Zeichnung:

Sonnabend, den 24. März 1923.

Heilbronn am Kanal beleuchtet, die aber nur durch den Ausbau der Staustufe Neckarsulm-Kochendorf ihre Bedeutung erhalten. Von Neckarsulm marschierte man auf dem Kanalstamm bis Kochendorf, wo eine Kanalstrecke von mehr als 3 Km. ebenfalls im Rohbau fertiggestellt ist. Ueberall, in Horlheim wie in Kochendorf, sah man tüchtige Arbeit, fahrende Lokomotiven, Wagger, Krane in voller Tätigkeit und emsig arbeitende Menschen. Unterhalb Kochendorfs wird an dem dort zu erstellenden Kraftwerk gearbeitet. Die Erdarbeiten sind schon ziemlich vorangeschritten. Diese Bewegung ungeheurer Erdmassen ist etwas einzigartiges, sie schafft ein neues Landschaftsbild, gibt für Industrie und Landwirtschaft neues Feld zur Beidätigung. So werden z. B. durch die Kanalbauten bei Horlheim die Felder höher gelegt, vor Hochwasser geschützt und neuer Fruchtbarkeit durch Ueberboden zugeführt. Das bei Neckarsulm zu schaffende Kraftwerk wird 27 Millionen Kilowattstunden und damit auch die Barmittel für den weiteren Ausbau des Kanals liefern. Ähnlich soll auf babilischem Gebiet ja das Kraftwerk Wiebilingen gebaut, dagegen die Staustufe Ludenburg wie Horlheim und Oberklingen zurückgestellt werden. Bis Ende 1924 soll in Neckarsulm das Kraftwerk fertiggestellt sein und diese Staustufe dem Betrieb übergeben werden, der sich bis nach Heilbronn auswirken wird. 200 Arbeiter sind teilweise in Doppelschicht tätig. Die Salzwerke bei Kochendorf, Jagstfeld und Heilbronn werden auch künftig den größten Teil des Schiffsverkehrs bestreiten.

Der Gesamteindruck der Arbeiten am Kanal war ein überaus günstiger und er kann nur das Echo werden: Weiterbauen soweit als möglich. Es ist ein Werk für Gegenwart und Zukunft, an dem das württembergische Volk gleichermassen Interesse hat, da es die Wirtschaft des ganzen Landes, ja ganz Süddeutschlands berührt. In Bayern hat man kürzlich erlebt, wie Regierung und Landtag entschlossen die größten Opfer brachten für die Kanalbauten vom Main zur Donau und die Gewinnung der „weißen Kohle“. Sollte man da in Württemberg weniger tatkräftig sein und aus angäblicher Vorsicht nicht das begonnene Werk durchführen oder wenigstens jetzt zur ersten Stufe der Wirtschaftlichkeit bringen? Gewiß nicht! Es muß gebaut werden, denn der Neckar Kanal ist ein jahrhundertalter Traum, der sich in der Geschichte bis zum 16. Jahrhundert zurückverfolgen läßt und den auch die alte kaiserliche Regierung so weit förderte, daß 1911 bereits fertige Pläne vorlagen. Der württembergische und babilische Landtag wird die aus der Not der Zeit geforderten weiteren Mittel für die Kanalbauten bewilligen. Den Teilnehmern an der Besichtigung aber lag beim Anblick der großzügigen Kanalbauten immer wieder die Frage auf dem Herzen: Warum haben wir das nicht früher gebaut? Nicht im Sinn einer Klage oder Anklage.

Bei einem gemeinsamen Abendessen im Ratskeller in Heilbronn gab nach einer Begrüßungsansprache des Oberbaurats Landwehr von der Neckarbaudirektion Staatspräsident Dr. Heber die Versicherung ab, daß die württembergische Regierung trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse den Kanalbau nach Kräften und mit allen verfügbaren Mitteln nachdrücklich fördern werde in der festen Ueberzeugung, damit den Interessen des ganzen Landes zu dienen. In warmen und herzlichen Worten gedachte der Staatspräsident auch der Leiden, aber auch des tapferen Aushaltens der Ruhrbevölkerung und er konnte im Zusammenhang damit auch die erfreuliche Mitteilung machen, daß in Württemberg bis jetzt schon über 700 Millionen Mark zur Unterstützung der schwerbedrückten Volksgenossen an der Ruhr zusammengekommen sind. Landtagsabgeordneter Geheimrat Brudmann entbot der Versammlung noch die Grüße des ersten Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Neckar-A. G., Unterstaatssekretär Kirchstein-Berlin, der nach wie vor mit vollster Ueberzeugung und Sympathie hinter dem Neckaranalprojekt stehe. Die gleiche zufriedene Stimmung klang auch aus den weiteren Ausführungen von Gemeindevorstand Wulle-Heilbronn, der namens des erkrankten Oberbürgermeisters sprach, von Oberamtmann Chemmann-Heilbronn, Stadtschultheiß Häufel-Neckarsulm, des Abgeordneten Andre usw. heraus.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt.

**Empfangsabend der Vertreter von Kunst und Wissenschaft beim Reichspräsidenten.** Der Reichspräsident veranstaltete einen Empfangsabend für Vertreter der Wissenschaft und Kunst, zu dem auch der Reichskanzler, Minister, Parlamentarier und Politiker geladen waren.

**Die Vertreter des Reichsländerbundes beim Reichskanzler.** Der Reichskanzler empfing die Führer des Reichsländerbundes, die ihm die Wünsche der Landwirtschaft nach baldiger Entscheidung über die Wirtschaftsreform des neuen Erntejahres vortrugen.

**Der kommunistische Abgeordnete Höllein hat dem französischen Untersuchungsrichter erklärt, er werde für den Fall, daß er nicht als politischer Gefangener behandelt würde, in den Hungerstreik eintreten.**

**Protest gegen die Vorfälle in Essen und Recklinghausen.** Sowohl gegen die Vorfälle in Essen als auch gegen die gleichen Vorfälle in Recklinghausen hat die Reichsregierung in einer Note bei der französischen Regierung scharfen Protest eingelegt.

**Erdölquelle in Venezuela.** In Barao in der Nähe von Maracaibo wurde eine Ölquelle gefunden, die täglich 120 000 Faß Erdöl liefert. Es wird erklärt, daß dies die reichste Erdölquelle der Welt sei.

## Buntes Allerlei.

**Der Wiesbadener Theaterbrand.** Die näheren Nachrichten über den Brand des Staatstheaters lassen erkennen, daß nur der Bühnenraum sowie die Kulissen und sonstigen technischen Einrichtungen zerstört, aber der Zuschauerraum unversehrt geblieben ist, da der eiserne Vorhang dem Feuer Widerstand leistete. Von den großen Beständen an Garderobe und Kulissenmaterial ist nur ein Fünftel vernichtet. Dadurch, daß das Dach der Stuppel des Bühnenraums in sich zusammenstürzte ist die gesamte Maschinenhalle vernichtet worden. Der Schaden wird auf drei Milliarden geschätzt.

**Das Zweihundertmarkstück.** Die neuen Zweihundertmarkstücke sind jetzt zum erstenmal in den Verkehr gebracht worden. Die leichte Aluminiummünze ähnelt in Gewicht und Größe den Fünzigpfennigstücken. Diese Gleichartigkeit ist so recht ein Zeichen unserer Geldentwertung. Der Zweihundertmark ist heute nicht mehr als ein Straßbahnmittel, den man achlos in die Westentasche steckt und mit leichter Hand für Nebensächlichkeiten ausgibt.

**Verhaftung eines russischen Falschmünzers.** Vor etwa einem Jahre tauchten in mehreren europäischen Staaten, auch in Deutschland, sehr gute Fälschungen englischer Sechshundertnoten auf, nach deren Herstellern die Bank von England eifrig fahndete. Es stellte sich heraus, daß Rußland als Ursprungsland des falschen Geldes in Betracht kam oder wenigstens ein Kusse sein Hersteller war. Der Verdacht lenkte sich auf einen ehemals in Berlin wohnenden russischen Kunstmaler Wissejebow, der „auf Reisen“ abgemeldet war. Vor kurzem tauchte er wieder in Berlin auf, und jetzt erfolgte seine Verhaftung. In der Wohnung Wissejebows fanden die Beamten ihn mit dem Versuch der Herstellung falscher Hundertdollarnoten beschäftigt.

## Weiteres.

**Schulze und Müller.** Schulze: Wat! Nu wollen sie't Ruhrgebiet verwaltigen, und erst schreien sie, sie kämpfen für't Selbstbestimmungsrecht der Völker? — Müller: Du verheißt det eben falsch. Det Frankreich det Ruhrgebiet for sich selbst bestimmt, det is, wat et unter Völker-Selbstbestimmungsrecht versteht. — Schulze: Ja floobe, Poincare hat keene Ruhe nich, bis Deutschland 'ne Wüste is. — Müller: Stimmt! Und Poincare det Kamel drin! („Nadderabatsch.")

**Warnung.** Der kleine Otto ist allein in der Wohnung und hat die Anzeigung, niemand die Tür zu öffnen. Als es klingelt, ruft er durch die verschlossene Wohnungstür: „Bitte, kommen Sie nicht herein. Sie sind ein Dieb (Dieb)! Wir haben einen ganz neuen Waben!" („Jugend.")

**Frankreichs Hoffnung.** „Was willst du mal werden, Gaston?" — „Nichts, Mama, die Hodes werden doch für uns arbeiten müssen." („Simplicissimus.")

**Moderne.** „Gnädige Frau, wie sind Sie mit Ihren Dienstboten zufrieden?" — „Großartig. Die Köchin spielt Klavier, das Zimmermädchen singt zur Waite, da geht mir die Arbeit doppelt so schnell von der Hand." („Fliegende Blätter.")

**Handel und Verkehr.**

Der Dollar notierte am Mittwoch in Frankfurt 20 835,30 G., 20 939,70 Br., in Berlin 20 847,75 G., 20 952,25 Br.

- 1 Schweizer Franken = 3835 G., 3859 Br.
- 1 französischer Franken = 1389 G., 1396 Br.
- 1 italienischer Lira = 1012 G., 1017 Br.
- 1 holländischer Gulden = 8226 G., 8288 Br.
- 1 spanischer Peseta = 3214 G., 3230 Br.
- 1 Pfund Sterling = 97 779 G., 98 270 Br.
- 100 österreichische Kronen = 28,73 G., 28,87 Br.
- 1 tschechische Krone = 618 G., 621 Br.
- 1 dänische Krone = 3972 G., 3992 Br.

Stuttgarter Börse, 21. März. Die Börse war bei ruhigem Geschäft wiederum leicht abgeschwächt. Größere Umsätze erzielten nur Stuttgarter Zucker bei 10 500. Bankaktien schwächer. Notenbank verloren 1500, Vereinsbank 750. Auch Spinnereifaktien waren schwächer. Erlangen = 1000, Kolb und Schüle + 1000, Kottner = 3000, Kuchen = 2000. Brauereien verkehrten in schwacher Haltung. Brauhaus Ravensburg = 300, Ehlinger Brauerei = 1000, Wulle = 400, nur Württ.-Hohenzollern auf die Nachricht der Verlegung des Betriebs in die Kettenmeyer'sche Brauerei + 1000. Am Maschinen- und Metallmarkt waren die Abschwächungen heute kleiner. Daimler = 100, junge 6200-6400, Hesser = 1000, Reimwächter = 3000, Döhner = 6000, Redarjumer = 200, junge 8800-8900, während Ehlinger Maschinen 400 gewannen. Von den übrigen Werten waren Anilin 200, Kraftwerk Altwürttemberg 200 höher, dagegen verloren Deutsche Verlag 1000, Köln-Rottweil 300, Konserven Leibbrand 100, Krumm 500. Württ.-Elektrizität unverändert.

Brauereizusammenschluß in Württemberg. Die Aufsichtsräte der Württ.-Hohenzollernischen Brauereigesellschaft in Stuttgart und der Brauereigesellschaft Kettenmeyer-Ebolf in Stuttgart haben beschlossen, einer Generalversammlung den Antrag zur Beschlussfassung zu unterbreiten, den Stuttgarter Betrieb der Württ.-Hohenzollernischen Brauereigesellschaft (Englischer Garten) unter Aufnahme des Betriebs der Brauereigesellschaft

Wart Kettenmeyer-Ebolf in dem Anwesen der letzteren Gesellschaft in Karlsvorstadt-Heslach weiterzuführen. Es ist beabsichtigt, das hierdurch freierwerdende Anwesen auf der Brag anderer industrieller Verwendung zuzuführen. Wie man hört, geht die Engl. Garten-Brauerei an eine große Stuttgarter Süßfabrik über.

Karlsruhe, 19. März. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 18 Ochsen, 33 Färren, 17 Kühe, 39 Färren, 17 Kälber, 86 Schweine. Es wurde bezahlt für den 1. Tr. Lebendgewicht, je nach Sorte, alles in 1000 Mk.: Ochsen 160-210, Färren 130-160, Kühe und Färren 90-210, Kälber 140-200, Schweine 200-260, Sauen 190-200. Tendenz des Marktes: langsam. Der Markt wurde nicht geräumt.

Maschinenfabrik Gebrüder Durr, Aktien-Gesellschaft Karlsruhe. Die 1. ordentliche Generalversammlung vom 10. 3. 23 unter Vorsitz von Präsident Adorno genehmigte die vorliegende Berichte und den Rechnungsabfall mit 874 276 Mk. Reinerwerb,igte die Dividende auf 12%, 1 st. wählte neu in den Aufsichtsrat Dr. Direktor Sopp Stuttgart und Fabrikant Ernst Sauer Herrnhagen und beschloß die Erhöhung des Grundkapital auf 20 Millionen. Die bedeutende Vergrößerung des Betriebs ist durchgeführt. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind günstig. Die Firma stellt außer ihren bekannten Fabrikaten (Drehmaschinen, Strohpressen, Kreis sägen usw.) neuerdings eine Universal-Wälzmaschinen her, für das Kleinverweiden und Gutsdüngung, die weiche gehobelt, gesägt, geböhlet und gefügt werden kann. Einführung der Aktien in den Stuttgarter Börserverkehr beabsichtigt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Bauf, Druck und Vert. der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

**Sie erfahren Alles**  
was für Sie von Wichtigkeit ist, wenn Sie die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ bestellen.

**Letzte Nachrichten.**

Abrohung von Sanktionen.  
\* Offenburg, 21. März. Dem Stadtrat ist folgende Mitteilung des Besatzungskommandos zugegangen:  
Mit Wirkung vom 25. März müssen, entsprechend einer Bestimmung der hohen Kommission, ebenfalls die Preise für Lebensmittel und den Gegenstände des laufenden Gebrauchs in allen Läden angebracht werden; zweitens muß den Geschäften mitgeteilt werden, daß es ihnen verboten ist, den Besatzungsstruppen ihre Erzeugnisse zu einem höheren Preise zu verkaufen als vom Publikum verlangt wird. Die Verletzung dieser Vorschriften wird Sanktionen zur Folge haben, die vom Militär nicht aufzuheben werden.

Mörder unter französischem Schutz.  
\* Trier, 21. März. Vor einigen Tagen hat in Trier der Jesuit Hammer am späten Abend den Fuhrmann Nikolaus Krewer erschossen. Die deutschen Gerichte erklärten gegen ihn einen Haftbefehl, dessen Ausführung von der französischen Besatzungsbehörde jedoch verhindert wurde, so Hammer unter französischem Schutz steht.

Vert. hessische in Schwabhausen.  
\* Mannheim, 21. März. Wie wir schon erfahren hat die französische Besatzungsbehörde in Schwabhausen eine neue Verkehrsperre verhängt und zwar von heute abends 11 Uhr bis 5 Uhr morgen früh. Die Gründe zu dieser Maßnahme waren bisher noch nicht zu erfahren.

Der Sozialdemokrat Jäger scheidet Ministerpräsident.  
\* Dresden, 21. März. In der heutigen Sitzung des Landtags stand zum erstenmal die Wahl des Ministerpräsidenten auf der Tagesordnung. Die beiden Reichsparteien hatten sich auf die gemeinsame Kandidatur Kaiser (D.D.P.) geeinigt, während die Sozialdemokraten und Kommunisten ihre Stimme für den bisherigen Ministerpräsidenten Jäger abgaben. Abwesend waren 99 Abgeordnete. Bei der Abstimmung mußten auf Jäger (Soz.) 49 Stimmen, auf Kaiser (D.D.P.) 38 und auf Seyffert (Dem.) 8 Stimmen. Jäger ist also mit absoluter Mehrheit gewählt.

**Ämliche Bekanntmachungen.**

Die Ortspolizeibehörden werden auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über Abwehrmaßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche vom 16. März 1923 im Staatsanzeiger Nr. 65 von 1923 hingewiesen und aufgefordert, für geeignete Bekanntgabe der fraglichen Bestimmungen zu sorgen.  
Ragold, den 20. März 1923. Oberamt: Ragold.

Betrifft: Zucker für den Monat März.  
Der Preis des Zuckers für diesen Monat beträgt voransichtlich Mk. 1300.— bis Mk. 1400.— per Pfund.  
Da der Zucker von den Händlern stets zu Voraus bezahlt werden muß, beantragen die Händler, daß der Verbraucher ebenfalls eine Vorausbezahlung an den Händler leistet und zwar mindestens Mk. 1000.— per Pfund.  
Diesjenigen Verbraucher, welche auf ihren Zucker ganz oder teilweise verzichten, wollen die Händler sofort hiervon verständigen.  
Ragold, den 21. März 1923.  
Die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes.

Altensteig.  
**Osterkarten**  
empfiehlt in schöner Auswahl die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung.**

**Gaben für das Ruhrgebiet**  
nehmen fortgesetzt die bekannten Sammelstellen, sowie die Geschäftsstelle dieses Blattes entgegen.

**Speise- und Saatkartoffeln**  
liest franco jeder württemb. Station wagenweise.  
**Girscheider & Weill, Stuttgart**  
Eldenburgerstr. 167, Telefon 8113.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.  
**Schotter-akkord.**  
Am Montag, den 26. März nachmittags 4 Uhr wird in der W. Rieker'schen Buchdruckerei in Ragold ein Akkord von 179 cbm Sandsteinen von der W. Rieker'schen Buchdruckerei in Ragold, in Edelweiler, Gerarab und Ralderbronn auf der Schledene W. Rieker'schen Buchdruckerei vergeben.

**Rotklee-Samen**  
Thimotygras-  
Grasmischung-  
Kohlraben-  
usw. empfiehlt in besten keimfähigen Qualitäten  
**Jakob Hanselmann**  
Simmersfeld.

**Namen- u. Firma-, sowie Datum-Stempel**  
in Kautschuk u. Metall,  
sowie  
**Email-Schilder**  
(auch nachts leuchtende) sind zu beziehen durch die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

Altensteig.  
**la Naxon-Wasserglas**  
**Garantol**  
in Packung A für 150/160 Eier  
best. Konservierungsmittel empfiehlt  
**Chr. Burghard jr.**

Zur  
**Postkarte**  
eignen sich  
**Postkarten**  
großes Format (auch mit Firmenaußdruck) in Block mit u. ohne Querlinien  
sind zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchdruckerei**  
Altensteig.

**Mist**  
kann abgeben, wer? — sagt die Geschäftsstelle des Bl.

Ein neues  
**Fahrrad**  
wenig gebraucht, hat zu verkaufen, wer? — sagt die Geschäftsstelle des Bl.

**Patentbriefe**  
empfiehlt die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

Reichhaltige Auswahl  
**Schürzen**  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Chr. Krauss.**

Altensteig.  
Am Samstag, den 24. 3., von vorm 9 Uhr an können im Laden bei Paul Jannasch folgende Gegenstände gegen Barzahlung zur  
**Versteigerung:**  
Betten, Bettzeug, Nähmaschinen, Windmaschinen, Regulator u. sonstige Uhren, Hobelbank, Kinderbettstellen, Sofa, runder Tisch mit 3 Polsteresseln, 1 Brückenwaage, Kasten, Eischrank, Grammophon, Kopierpressen, 1 Nähmaschine, versch. gut erhaltene Kleidungsstücke, Stiefel u. Schuhe, Hüte etc.  
Hertmann, Auktionator.

**Konfirmanden-Gesangbücher**  
empfiehlt in solider Anfertigung die  
**W. Rieker'sche Buchhdlg.**  
Altensteig.

**Dixin** das dankbare Seifenpulver  
ist sparsam im Gebrauch und billig.  
ALLEINIG HERGESTELLT VON  
**HENKEL & CO., DUISBURG**

**Druckarbeiten**  
für Behörden, Geschäfte u. Private liefert schnell und preiswert die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung**